

Zeitschrift: PS-Info : Neues von Pro Senectute Schweiz
Band: - (2002)
Heft: 4

Nachruf: Dem Gemeinwohl dienen
Autor: Seifert, Kurt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Liebe Leserin, lieber Leser

Wer für Pro Senectute arbeitet, kommt um die Auseinandersetzung mit dem eigenen Älterwerden kaum herum. Das gilt wohl für alle: für Ehrenamtliche, für Freiwillige, für Mitarbeitende im Anstellungs- oder Auftragsverhältnis. Das Thema, das unser Engagement und unseren Berufsalltag prägt, ist eben kein Allerweltshema, dem man mit Distanz begegnen könnte. Es geht nicht um eine Sache. Es geht nicht einfach um andere Menschen. Es geht auch um uns selbst. Das Alter winkt uns allen – mit vielen spannenden Seiten, wie wir wissen, aber halt doch auch als Lebensphase, die mit Abschiednehmen zu tun hat.



Martin Mezger

Manchmal erfahre ich in Gesprächen, dass diese tägliche Nähe der Altersthematik als «nicht ganz geheuer» empfunden wird. Aber immer wieder erfahre ich auch: Wer ja sagt zu dieser zusätzlichen Herausforderung, empfindet die dadurch ermöglichte Auseinandersetzung mit einem der grossen Lebensthemen als echte Bereicherung. Ist es nicht so, dass einem dank dem eigenen Pro-Senectute-Engagement deutlich wird, wie gross die Palette der Möglichkeiten ist? Man sieht und spürt: Man kann so oder so alt werden. Und man lernt: Ich kann etwas tun für ein gutes eigenes Alter.

Und das wiederum ist sicher eine Motivation, sich weiter für Pro Senectute einzusetzen und etwas vom gewonnenen persönlichen Wissen in das freiwillige Engagement und in die tägliche Berufsarbeit einfließen zu lassen.

Martin Mezger
Direktor Pro Senectute Schweiz

Nachruf

Dem Gemeinwohl dienen

Die älteren Generationen unseres Landes haben dem verstorbenen alt Bundesrat Hans Peter Tschudi viel zu verdanken: Erinnerungen an den «Baumeister der AHV».

Das Persönliche trat bei Hans Peter Tschudi immer hinter der Sache zurück. Trotzdem – oder gerade deshalb – hat sein Name bei vielen einen guten Klang: Die Älteren erinnern sich, welchen Einsatz Tschudi in seiner Zeit als Bundesrat (1959 – 1973) für den Ausbau der AHV und die Einführung von Ergänzungsleistungen zeigte, wie er die Entwicklung der öffentlichen Infrastruktur, des Umweltschutzes und des Bildungswesens förderte. Und selbst noch manchen Jüngeren ist er ein Begriff: als langjähriger Hochschullehrer an den Universitäten in Basel und Bern, der sich um das Sozialrecht verdient gemacht hat, und als politischer Mensch, dem die Sicherung des Sozialstaats bis zum Schluss ein Grundanliegen blieb.

Bundesrätin Ruth Dreifuss erinnerte in ihrer Gedenkrede für Hans Peter Tschudi daran, er habe, wie kein anderer politischer Verantwortlicher, das gegenwärtige Gesicht der Schweiz geprägt – «einer Schweiz, die gleichzeitig bereit ist, die wirtschaftlichen, sozialen und wissenschaftlichen Herausforderungen anzunehmen, und gut verankert ist in ihrer Vergangenheit sowie ihren natürlichen und von Menschenhand gestalteten Landschaften, die für unsere Lebensqualität soviel ausmachen. Er trug in entscheidender Weise dazu bei, eine moderne, sanftere und zugleich stärkere Schweiz zu gestalten.»

Die Gunst der Stunde genutzt

Hans Peter Tschudi war vom religiös-sozialen Engagement seines Elternhauses beein-

flusst – und von den Erfahrungen der Wirtschaftskrise und der damit einhergehenden Massenarbeitslosigkeit der dreissiger Jahre, die er als junger Mitarbeiter des Basler Arbeitsamtes hautnah erlebte. Später setzte sich Tschudi als Leiter des Basler Gewerbe-Inspektorates für eine gute berufliche Ausbildung der Jugend ein. In seiner Zeit als Basler Regierungsrat (1953 – 1959) konzentrierte er sich vor allem auf die Sozialpolitik. Im Dezember 1959 wurde er in den Bundesrat gewählt: Dies war der Beginn der so genannten Zauberformel, die bis heute das Zusammenspiel der grossen Parteien in der Landesregierung regelt.

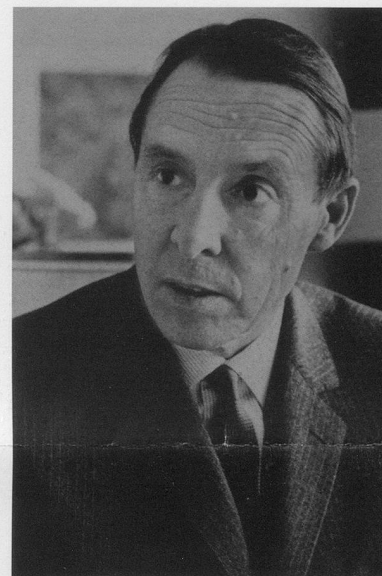
«Menschliche Seite der AHV»

Mit beachtlicher Entscheidungsfreudigkeit machte sich Hans Peter Tschudi an die unterschiedlichen Dossiers, die im Eidgenössischen Departement des Innern (EDI) bearbeitet werden. Er nutzte die Gunst der Stunde – insbesondere das Wirtschaftswachstum der Nachkriegsjahre – und baute den in der Schweiz bis dahin wenig entwickelten Sozialstaat aus. Vor allem im Bereich der Altersvorsorge gelang es, mit dem berühmt gewordenen «Tschudi-Tempo», wichtige Vorlagen durch Parlament und Volksabstimmungen zu bringen: In vier Revisionen wurden die AHV-Renten auf das Niveau einer Grundversicherung angehoben. Mit einem neuen Verfassungsartikel führte Bundesrat Tschudi das Drei-Säulen-Prinzip (AHV – Pensionskasse – individuelle Vorsorge) ein.

Im Oktober 1966 wurde Hans Peter Tschudi zum Präsidenten der Abgeordnetenversammlung (heute: Stiftungsversammlung) von Pro Senectute Schweiz gewählt. Er betonte immer wieder, die Stiftung für das Alter sei «die menschliche Seite der AHV» oder auch «die vierte Säule der Altersvorsorge». In einem Interview mit der «Zeitlupe», dem Magazin von Pro Senectute Schweiz, erläuterte Tschudi, dass mit den bestehenden drei Säulen noch nicht alle Altersprobleme gelöst seien und sagte: «Die private Sozialhilfe erfüllt eine unerlässliche Aufgabe.» Eine Stiftung sei in der Lage, initiativ und innovativ auf neue Entwicklungen einzugehen – «vom Staat kann man das nicht immer erwarten».

Hans Peter Tschudi war nicht staatsgläubig – aber er glaubte auch nicht daran, dass ein ausgedünnter Staat für mehr Freiheit und Sicherheit sorgen könne. So blieb er bis zu seinem Tod «im Dienste des Sozialstaats», wie der Titel seiner zum 80. Geburtstag 1993 veröffentlichten politischen Erinnerungen lautet. Nach dem Rücktritt als Präsident der Stiftungsversammlung wurde er im Juni 1992 zum Ehrenpräsidenten von Pro Senectute ernannt. In dieser Funktion nahm er regelmässig an den Sitzungen teil – zuletzt im Juni dieses Jahres in Delémont.

Das lebenslange soziale Engagement von Hans Peter Tschudi, vor allem sein Einsatz für eine sichere Altersvorsorge und für die Solidarität zwischen den Generationen, wird Pro Senectute in ehrendem Andenken bewahren. *kas*



Alt Bundesrat Hans Peter Tschudi †

Trauer um Hans Peter Tschudi

Wir verlieren in Herrn Prof. Dr. Hans Peter Tschudi eine herausragende Persönlichkeit, die unsere Stiftung stets gefördert und ihr einen wichtigen Platz in der schweizerischen Altersvorsorge zugeordnet hat. Wir verlieren auch einen Freund, der uns bis in seine letzten Tage eng verbunden war. In grosser Dankbarkeit denken wir an sein Wirken – nicht nur für die Stiftung Pro Senectute, sondern für alle älteren Menschen unseres Landes.

Pro Senectute Schweiz

Stiftungsrat

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter